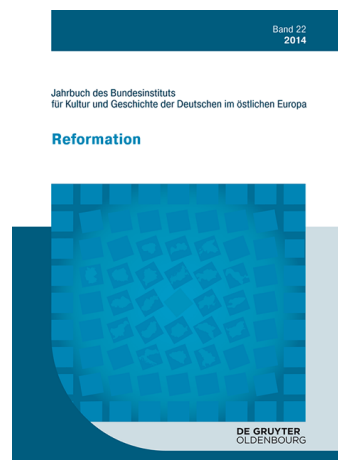


Zitierhinweis

Taal, Kersti: Rezension über: Ants Hein, Koluvere, Tallinn: Hattorpe, 2009, in: ~ Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, 19 (2011), S. 341, DOI: 10.15463/rec.1189724121



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Karin Hallas-Murula: Tallinna juugendarhitektuur. Jacques Rosenbaum (1878–1944) [Jugendstil-Architektur in Reval. Jacques Rosenbaum (1878–1944)]. Tallinn: Eesti Arhitektuurimuuseum 2010. 129 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-9985-9828-7-7.

Der deutschbaltische Architekt Jacques Rosenbaum aus Hapsal/Haapsalu, Absolvent der Architekturabteilung des Polytechnischen Instituts zu Riga/Rīga, war von 1904 bis 1907 Stadtarchitekt von Dorpat/Tartu und gilt als einer der hervorragendsten Architekten des beginnenden 20. Jahrhunderts in Reval/Tallinn. Zu seinen Werken gehören Bauten des späten Historismus und des Jugendstils. Die auf umfangreichem Quellenmaterial beruhende Monographie gibt einen Überblick über Leben und Werk des Architekten und konzentriert sich vor allem auf seine Tätigkeit in der estnischen Hauptstadt von 1907 bis 1928, bevor er nach Deutschland übersiedelte. Die Untersuchung enthält neue Daten und Dokumente über bisher unbekannte Aspekte seines Wirkens, auch aus der letzten Phase seines Lebens in Deutschland in den 1930er Jahren, und Abbildungen von zahlreichen unverwirklichten Projekten. Rosenbaum starb 1943 in Berlin.

Lea Teedema

Ants Hein: Koluvere [Schloss Lohde]. Tallinn: Hattorpe 2009. 175 S., Abb., engl., dt. u. russ. Zusammenfassungen. ISBN 978-9985-9073-4-4.

Der reich illustrierte Band des Kunsthistorikers Ants Hein gibt einen Überblick über die Geschichte des fast 800-jährigen Schlosses Lohde/Koluvere in Estland. Die Gebrüder Odward und Heinrich Lode erbauten es im Jahre 1230 in der Nähe einer alten Estenburg. Im Bistum Ösel-Wiek/Saare-Lääne wurde Lohde zu einem von fünf Verwaltungszentren. Während des Livländischen Krieges wurde die Burg mehrmals belagert, ohne Schaden zu nehmen. Seit Ende des 16. Jahrhunderts ist die Geschichte Lohdes besser dokumentiert. 1646 ließ es die schwedische Königin Christina aus dem Verzeichnis der Festungen streichen und schenkte es ihrem Generalleutnant Friedrich von Löwen. In den 1760er Jahren wurde die Ritterburg zu einem Rokokoschloss umgebaut. 1771 kaufte es Fürst Grigorij Orlov. Nach dessen Tod wurde es Staatseigentum und beherbergte 1784 eine Garnison. Kurze Zeit lebte 1787/88 Prinzessin Auguste Caroline von Württemberg hier. 1797 schenkte Zar Paul I. das Schloss samt allen Ländereien Generalleutnant Friedrich Wilhelm von Buxhoeveden. Nach einem Verzeichnis aus dem Jahre 1800 gehörten 16 Gebäude und ein großer Zier- und Obstgarten dazu. Ein Brand im Jahr 1840 machte das Schloss zur Ruine; von 1855 bis 1857 wurde es wiedererrichtet. Während der Revolution von 1905 niedergebrannt, wurde es in den folgenden Jahren nochmals wiederaufgebaut. 1924 brachte man hier eine Schule für schwer erziehbare Jungen unter, 1964 – nach Umbau- und Renovierungsarbeiten – ein Pflegeheim. Seit 2006 befindet sich das Anwesen im Privatbesitz einer estnischen Firma.

Kersti Taal

Voldemar Ilja: Vennastekoguduse (herrnhutluse) ajalugu Eestimaal (Põhja-Eesti) [Geschichte der Brüdergemeine (Herrnhuter) in Estland (Nordestland)]. VI. Palvemajad [Bethäuser]. Tallinn: Allika 2010. 314, 38 S., Abb. ISBN 978-9949-9029-1-0.

Im sechsten und letzten Teil der Geschichte der Herrnhuter Brüdergemeine in Nordestland geht es um Bethäuser. Die Untersuchung stützt sich auf Archivmaterialien (einschließlich der Archive der Herrnhuter), auf Erinnerungen, denen eine Befragung vorausging, und auf die